



Abend =

Zeitung.

206.

Dienstag, am 29. August 1837.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Reimer'schen Buchdruckerei in Grimma.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hrn.)

Die Blumen.

Ihr ahnet nicht welch' eine Welt voll Liebe
In unsrer Blätter stiller Tiefe wohnt!
Ihr kennet nicht die süßen, holden Triebe,
Die Sehnsucht, die in unserm Innern thront!
Ihr wisset nicht wie wir uns liebend finden,
Und für den Traum, der Leben heißt, verbinden.

So senden wir einander unsre Düste
Zum Morgen- und zum Abendgruß uns zu!
Zu Boten werden uns die Schmeichellüste,
Und wenn uns Nacht umweht zu süßer Ruh,
Dann wollen die Geliebten uns bewachen*),
Und schlummern erst, wenn wir gestärkt erwachen. —

Ach, dürften wir so sterben wie wir blühen,
Nicht oft zu früh getrennt von kalter Hand! —
Und könnten ferner wie die Sterne glühen,
Euch nur erfreuen an des Himmels Rand!
Da grüßten süß dann Eu'rer Sehnsucht Lieder
Die Sterne bald, und bald die Blumen wieder! —

Doch, müssen wir Euch nah, durch Euch erblassen,
So pflücket uns zu Kränzen mitleidvoll!
Dann dürfen wir uns liebend noch umfassen,
Wenn uns're duft'ge Seele schwinden soll — —
Und wird das Frühroth auch den Kranz beweinen,
So mögen Euch die Thränen Perlen scheinen.

Hulda Riebe.

*) Die Blumen, die Nachts aufblühen und duften.

Das nächtliche London.

Der Verfasser der Bilder aus dem Leben in Italien, ist gegenwärtig in England mit einigen literarischen Arbeiten beschäftigt, in denen die Beobachtungen gleich reich an Reinheit wie an Gedankenfülle sind. Die Presse hat uns in Bezug auf die Nächte Londons ein Blatt von Mery geliefert, welches allgemeines Interesse erweckt; wir wollen hier ein Bruchstück davon mittheilen.

Die Bewohner Londons welche zu schlafen pflegen, gehen um zwei Uhr Morgens zu Bett, diejenigen aber welchen diese Gewohnheit fremd ist, suchen ihre Lagerstätte erst, wann die Sonne oder etwas dem Aehnliches den Himmel beleuchtet.

Bis um zwei Uhr wird auf den Theatern gespielt, es rollen die Wagen, das Volk trinkt schlechtes Ginger-Beer oder ist große und kleine Seekrebse; die jungen Männer liegen rauchend auf den Sophas und die Blumenhändler bieten den schlaflosen Spaziergängern ihre Sträuße an.

Der Anblick des unerhörtesten Sittenverderbnisses würde unbezweifelt den Tod von Parent-Duchâtelet zur Folge haben, wenn er ja wieder zu uns zurückkehrte.

Das ganze heutige London mit seinen gemalten Säulen, seinen Peristylen von papier maché, seinen Palästen aus Thonerde oder Ziegelsteinen erbaut, und seinen mit Oelfarbe übertünchten Kirchen, wird von den hundert Armen des Lasters umschlungen, es wogt gleich einer Welt von trunkenen Frauen durch die Räume dieser groß-

artig Kleinlichen Bauwerke, deren Fenster sich vergeblich dem Lichte öffnen, und in denen jene edlen Philanthropen wohnen, welche eifrig an der moralischen Wiedergeburt des Menschengeschlechtes arbeiten; welche sich bemühen der Tugend ihren Altar, dem Manne seine Würde und den Frauen ihre Sittsamkeit wieder zu geben.

Sie senden zahlreiche Bibeln und protestantische Missionaire zu den Bewohnern von Borneo und Van Diemens Land wie zu den Heiden von Otahiti und den Sandwichs-Inseln, sie graben an einer Oeffnung, um den ersten Stein zu einem Besserungshause zu legen, in welchem sich 80,000 hehrumirrende Aspasien mit Hülfe Luthers und Calvins in Magbalenen verwandeln sollen.

Diese erhabenen Philanthropen träumen von Verbesserung der Sitten an den Polen, während das Laster an der Schwelle ihres Hauses verweilet; sie erbauen das Feld der Moral an den äußersten Enden der Welt, und lassen ein junges Mädchen noch im Kindesalter, ihre Tugend am Säulengange des Quadranten feil bieten, welcher so anmuthig den finstern Schmutz der beiden Regents-Street verbindet.

Um zwei Uhr verwandelt sich die Schaubühne; die Gestalten welche dann noch umherwandeln, scheinen einer andern Welt anzugehören; ein lebender Kussfuß schleicht an den Häusern entlang; unförmige namenlose Geschöpfe, ohne Geschlecht und Stimme, irren planlos herum, gleich den Schatten, denen der Heller mangelt, um das jenseitige Ufer des Flusses zu erreichen; wunderliche Feste bereiten sich auf den Kreuzwegen, wankende Tische werden spärlich erleuchtet und mit den abscheulichsten Gerichten besetzt. Andere, dem Anscheine nach, männliche Muffen, gehen in stummen Gruppen vorüber, um für unscheinbare Kupfermünze die rohen Eingeweide und zerrissenen Ueberreste antediluvianischer Thiere zu kaufen. Dieser Ekel erregende Anblick wird durch den verschwenderischen Glanz der Gaslampen in den benachbarten Gasthäusern sarkastisch beleuchtet.

Welch ein Bild und in welch einem Rahmen!

Der Polizeibeamte geht friedlich an den Gelagen vorüber; man glaubt mitten unter einem Zuge von gepeinigten Seelen zu seyn, welche nach Carlton House wallfahrten. Die Thore des Parks von St. James, das Glysium der Bewohner Londons, öffnen sich diesen nächtlichen Gespenstern; die abenteuerliche Menge erfüllt alle Bänke und Räume des Königs-Parks; lebende Gerippe in Lumpen gehüllt und mit modernden Strohhüten bedeckt, welche der Trauertrepp für den König Wilhelm umwindet; abgenutzte Kleider und verzerrte Gesichter mit Augen ohne Blicke, bedecken geisterhaft den weiten Garten.

Die heitre Flamme des Wasserstoffgases beleuchtet diese unstillen Schatten, welche die Wächter am Königsgrabe umschwärmen. Keine laute Stimme, kein Ton der Klage unterbricht die Ruhe der Schläfer in den Palästen von Carlton-Terrace, man wähnt schwerfällige pantomimische Spaziergänger zu sehen, aus deren Mitte das Gelächter verbannt ward; melancholischer Scherz und ernsthaftes Schelmerei, suchen den Anschein der Unschuld in den Augen der Polizeibeamten zu bewahren, und Freude und Leid den Gesetzen des Landes zu unterwerfen.

Alle Theile des Parks sind auf ähnliche Weise bevölkert; ernste Engländer sitzen, unbekümmert wie im Lesezimmer, mitten unter diesen fabelhaften Gestalten, um ihre Zeitungen oder öffentlichen Blätter zu lesen.

Eine Anzahl Peripatetiker wandelt durch das zerlumpte Gesindel, ernst wie Urethusa als sie die Bogen des Meeres durchzog; sie sprechen kein Wort, in stummen Betrachtungen versunken, schreiten sie gebückt einher, oder sitzen auf den Bänken unter den Bäumen, in deren kühlem Schatten sie im Vertrauen auf die königliche Gastfreundschaft schlummern. Jeder dieser ambulanten Philosophen denkt für sich allein, keiner von ihnen ist Verschwender genug, um seine Gedanken dem Nachbar mitzutheilen. Nichts unterbricht die Todtenstille rings herum, als die tiefen Athemzüge, welche den unsichtbaren Sigen entchlüpfen, gleich dem Gezirpe der Heuschrecken in den schwülen Sommernächten des Sommers.

Dasselbe Schauspiel zeigt sich uns da wo der neue Palast von St. James, traurig und verlassen wie die Ruinen Egyptens auf uns herabblickt, oder wo sich der Triumphbogen so schwerfällig zur Erde beugt, weil er nichts in die Regionen des Himmels zu tragen hat, und selbst bei der ehrwürdigen Abtei von Westminster. Der Friedhof ist mit jenen flüchtigen Schatten bedeckt, welche auf den Grabsteinen herumwanken, und mit ihrem bunten Treiben die Ruhe der begrabenen Majestäten beider Kammern und der Königinnen in den anstoßenden Grabgewölben zu stören wagen.

Westminster streckt seine beiden Thürme gleich zwei Armen zum Himmel empor, vergeblich um Rache flehend, aber der Himmel ist taub für die Bitten des abtrünnigen Gebäudes, die begonnene Entweichung muß vollständig werden; was gäbe es auch hier noch des Heiligen seit den Zeiten des Papstthums Heinrich des Achten!

Die Stelle des rächenden Himmels vertritt eine irdische Schildwache, deren Instructionen nichts in Bezug auf Entweichung enthalten; der eine Polizeibeamte mit der Sorge für den Schlaf der Lebenden beauftragt fragt nicht nach der Ruhe der Todten.

Die Morgendämmerung verkörpert mit ihren bleichen Strahlen die herumirrenden Geister; aber diese Körper würden durch ihren Anblick die Sonne verschrecken, wenn London sich anders einer wirklichen Sonne zu erfreuen hätte. Die Schildwache vor St. James betrachtet stumm diese Flüchtlinge der Nacht. Wo werden sie den Tag zubringen!? Niemand weiß es; sie selbst scheinen davon keine Ahnung zu haben.

London zu dieser Stunde vom Triumphbogen vor Hyde = Park oder von der Carlton = Terrace aus betrachtet, bietet eines der merkwürdigsten Schauspiele dar. Die Nebel der Morgendämmerung mit den verbleichenden Strahlen des Wasserstoffgases gemischt, enthüllen die schlanken Umrisse der Bäume und Säulen des Parks am Horizonte des opalisirenden Himmels. Alles Fehlerhafte, Gemeine und Schwerfällige der prunkvollen Dürftigkeit aller englischen Bauwerke, was die Stelle des Tages dem verletzten Auge zeigt, verhüllt noch das gefällige Hell Dunkel des anbrechenden Morgens; Palmyra und Babylon scheinen aus den Nebelwolken zu entstehen. Die schwerfällige Säule des Herzogs von York benutzte diese günstige Gelegenheit, um mit geringer Mühe die anmutige Rolle der Säule des Antoninus zu spielen. Die unbeholfenen Steinmassen des Waterloo = Place und der Regent = Street erheben sich majestätisch; die Säulenhallen der Clubs vergessen, daß sie von Pappe sind, und geben sich für Tempel aus, die Säulenreihen von toscanischer, ionischer oder corinthischer Ordnung, welche im Scheine der Sonne über ihre englische Bekleidung beschämt dastehen, geben sich das Ansehen alter Denkmäler und könnten selbst das Auge eines Phidias täuschen.

Das Museum auf dem Plage von Trafalgar gewinnt einen großartigen Anstrich; der Palaß des Herzogs von Northumberland trägt einen venetianischen Domino, sogar der darauf befindliche Löwe gleicht einige Minuten lang einem solchen. Das Standbild Carl I. zu Pferde läßt den Schatten Van Dycks nicht mehr erröthen und scheint der Mark Aurel des Capitols zu seyn.

Von allen Seiten erblicken wir reiche Größe und eine Verschwendung von Säulen, Basiliken und Peristylen, wie sie der große englische Künstler Martins in einer Gewitternacht, von einem flüchtigen Blitzstrahl als Sonne beleuchtet, nur zu träumen vermochte.

Je mehr aber die in dichte Nebel verschleierte Sonne ihre merkwürdigen Schatten über diese Wunderwerke der Baukunst verbreitet, um so mehr verschwindet die erhobte Hoheit; die Beleuchtung des Tages zeigt dann nur noch die regelmäßigste, ordentlichste und wohlthätigste Stadt

der Welt, wo Reichthum und Betriebsamkeit alles Nützliche aufhäufen ohne Kunst und Anmuth dabei zu berücksichtigen.

B. B.

Blicke und Sternschnuppen, am Horizonte des Witzes und der Laune.

Ein Musikdirektor und Kapellmeister gleicht dem Steuermann auf einem Schiffe, der am Steuerruder sitzt, und den Lauf des Schiffes lenkt, damit es glücklich durch alle gefährvollen Klippen hindurch das bestimmte Ziel erreiche. Doch den Lauf selbst bewirken allein günstige Winde und die Anstrengungen der Bootsknechte. Sein Verdienst ist hier ein untergeordnetes und negatives, während die übrigen Mitglieder der Kapelle durch den regelmäßigen Ruderschlag die Harmonie des Ganzen hervorbringen, und die Virtuosität des Einzelnen eine Blume zu dem Kranze des Verdienstes windet, der die ganze Aufführung krönen soll.

Der sogenannte Dütenkram gehört bloß für bornirte Köpfe. Wer nur ein wenig Geist von der Mutter Natur empfangen, der sollte diesem geistlosen und geisttödtenden Geschäfte durchaus nicht gewidmet werden; denn er bewegt sich dann in einem Klima, das seiner Natur durchaus nicht angemessen ist, und wird eine verkümmerte Pflanze im Garten der Menschheit. Es wäre daher zu wünschen, daß das Kastensystem, wie wir es bei den alten orientalischen Völkern ausgebildet finden, bei uns nicht gänzlich fehlen möchte. Nur müßten die Grenzlinien dieser Kasten nicht nach materiellen und finanziellen Rücksichten gezogen werden, sondern allein auf dem Gebiete des Geistes sich hinziehen, so daß eine vom Staat gegründete und geleitete Prüfung der Köpfe à la Huart eingeführt würde, um von vorn herein jedem die Kaste anzuweisen, zu welcher er geboren ist. Das beste Mittel, zugleich den Kastengeist, dieses monströse Produkt der Ignoranz, gänzlich zu verbannen.

Moriz Meyner.

Parallelismus.

Bei der Tanzmusik entsteht in den muntern Weinen Tanzlust, und Tanzlust läßt die muntern Weine Tanzmusik lieben und suchen.

Der Sinnige liebt die Wasserfläche, den See, das Meer und den fortrinnenden Bach. Sie löset vom Herzen die Klage und ist dem Dichter und Denker für seine Schöpfungen eine freundliche Juno Luzina.

Odyseus achtet nicht der ihm verheißenen Unsterblich-

keit und des Nichtalters; alle Tage sieht er am Ufer und denkt dessen, was ihm in der Ferne lebt.

Die Kinder Israels saßen an Babels Bächen, und an den Weiden im Lande der Fremde hingen sie ihre Harfen auf. Jehovahs Gesang können sie nicht singen, aber Zions können sie dort nimmer vergessen und der Gedanke daran wird in ihrem Munde ein rührendes Lied.

Am schaurigen Uelli-See in Holstein sah ich einen schlichten Mann, der den See wohl mehr als hundert mal gesehen und umgangen hatte. Und doch wurde ihm jedesmal, so oft er ans Ufer des Sees trat, so wunderfremd zu Sinn, daß er weinen mußte.

H. Schröder.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Prag.

Die Generaldirektion der k. k. priv. böhm. wechsels. Brandschadenversicherungsanstalt hat alle anwesenden Vereinsmitglieder zu einer Generalversammlung eingeladen, deren Gegenstand nebst Vorlegung der Jahresrechnung 1836, unter Andern die Berathung über manche vorgeschlagene Aenderungen und Verbesserungen in der Manipulation war.

Die fünfzehnte Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte wird heuer in Prag Statt finden, und die beiden Geschäftsführer, Graf Kaspar Sternberg und der Professor J. B. Krombholz, haben in den öffentlichen Blättern diejenigen, welche in den Sitzungen Vorträge zu halten gedenken, eingeladen, den Geschäftsführern eine kurze Anzeige des Inhalts derselben mitzutheilen, und geneigtest zu berücksichtigen: daß mit Einführung der Sectionen im Jahre 1828 diesen alle spezielle Vorträge der einzelnen Naturwissenschaftszweige zugewiesen worden, während die allgemeinen, für ein gemischtes Publikum geeigneten den öffentlichen Versammlungen vorbehalten bleiben. — Die Sitzungen beginnen am 18. September, an welchem Tage sich zugleich die Sectionen constituiren, die Präsidenten und Secretäre von ihnen selbst gewählt werden, und enden am 26. desselben Monats.

Die Generaldirektion des Vereins zur Ermunterung des Gewerbsgeistes in Böhmen hat in ihrer letzten Generalversammlung nicht allein beschlossen, alljährlich einige Schüler des polytechnischen Institutes, oder auch sonst technisch gebildete, und zu Fußreisen geeignete junge Männer in der Ferienzeit, das ist in den Monaten August und September, auf Kosten des Vereins im Inlande in der Absicht reisen zu lassen, um die bestehenden bedeutenden Gewerbs- und Fabriks-Etablissements kennen zu lernen, hiedurch die eigene technische Ausbildung zu erhöhen, und so auch Reisen nach den ausländischen Fabriken vorzubereiten; sondern sie will auch zur Erweiterung ihrer Zwecke von Zeit zu Zeit besonders geschickte, gebildete junge Männer in die großen Fabriksörter des Auslandes auf Kosten des Vereins in der Absicht senden, damit dieselben ihre in mechanisch- und chemisch-technologischer Beziehung bereits erworbenen Kenntnisse vermehren und vervollkommen, und sodann, mit neuen Kenntnissen, Erfahrungen, Handgriffen und Gewerbsvortheilen bereichert, in ihr Vaterland zurückkehren, und daselbst hievon zum Wohle des Allgemeinen Gebrauch machen.

Schon sind der Direktion einige Männer bekannt geworden, welche mit gründlichen Kenntnissen im technischen Fache regen Eifer für das allgemeine Beste verbinden, und dadurch zur vollkommenen Hoffnung einer erspriesslichen Reise ins Ausland berechtigen; und da diese die beabsichtigte Reise nächstens antreten dürften, so hat die Generaldirektion sämtliche Gewerbtreibende Böhmens durch die öffentlichen Blätter aufgefordert, ihr sobald als möglich bekannt zu machen, was in eines Jeden Gewerbe noch mangelhaft sey, und was hierin besonders zu wünschen wäre, damit die ins Ausland Reisenden auf diese Stücke vorzüglich aufmerksam gemacht werden könnten.

Dr. Hegenbart zu Bensen im Leitmeritzer Kreise hat auf der Oberfläche eines Sturzakkers einen Meteorstein gefunden. Dieser hat die Gestalt eines länglichen Vierecks, mißt in der Länge drei, in der Breite zwei Zoll, und hält einen Zoll in der Dicke. Das Gewicht beträgt ein halbes Pfund und fünf Gran. Die obere und untere, die hintere, sowie die zwei Seitenflächen bilden fast rechte Winkel und scharfe Kanten. Der Fall des glühenden weichen Steines erfolgte sichtbar in der Diagonale der hintern obern, gegen die vordere untere Kante. Auf dieser Auffallsfläche ist ganz deutlich die Form des Bodens abgedrückt, worauf er im Zustande des Glühens und in noch weicher Consistenz gefallen war. Da der Boden, worauf er gefunden wurde, mit Basaltsteinen von der Größe einer Linse und größer gemischt ist, so sind noch einige solche mit der Masse des Meteorsteins fest verschmolzen; die Eindrücke des Erdbodens sind in der Gestalt von kleinen Grübchen sichtbar. Die Fläche des Auffallens hat eine matte Zinnfarbe, wogegen die übrigen Kanten und Flächen des Steins einen schönen, jedoch nicht allenthalben gleichen metallischen Glanz äußern. Ein lackähnliches Oberhäutchen in der Stärke des feinsten Postpapiers umgiebt den ganzen Stein, welches bei einem heftigen Anschlag durch einen härteren Körper abspringt, und die eisengraue matte Farbe des Inhaltes zeigt. Die obere Fläche dieses Meteorsteins zeigt deutliche Spuren einer gestörten Krystallisation, die sich durch säulenähnliche und sternförmige Gruppen zu erkennen giebt. Die hintere Hälfte der unteren Fläche zeigt eine strahlenförmig geordnete Figur, die man der sprechenden Ähnlichkeit halber für den Abdruck eines Blattes der *Digitalis purpurea*, oder ähnlicher Pflanzen zu halten versucht wird. Die beiden Seitenflächen haben einen taubenhäufigen Glanz; die hintere Fläche ist leberbraun, doch weniger glänzend. Die vordere Hälfte der linken obern Kante ist nach Innen mit ein Viertel-Zoll tiefen, blasenartigen, jedoch leeren Eindrücken versehen, und sieht der Schmiedeschlacke nicht unähnlich. Er fühlt sich etwas fett an. Der Inhalt scheint gediegenes Eisen mit Nickel zu seyn. Wann und bei welchen tellurisch-kosmischen Ereignissen dieser seiner Form nach seltene Meteorstein gefallen, läßt sich wohl schwer ausmitteln.

Ein Hr. Rivinus zeigt hier ein Sonnen-Mikroskop mit einer Million 500,000fachen Vergrößerung. In demselben erscheint dem Auge der vielfach complicirte wundervolle Bau eines Fliegen-Auges aus mehr als 5400 einzelnen Augen bestehend, das durch das Sonnen-Mikroskop gesehen, einen Umfang von 35 Fuß hat; — die Bevölkerung eines Tropfens Brunnenwasser mit einer Anzahl kleiner Thiere von den verschiedensten Formen; rund, halbrund, länglich u. s. w. — Sumpfwasser mit den darin lebenden, noch schöner gebildeten, größer und stärker gebauten Thierchen, deren äußere Form sowohl, als auch selbst den Blutumlauf, die Bewegung aller innern Theile man auf das Deutlichste beobachtet. Im Anschauen der Krystalle aus verschiedenen Salzaufösungen in den schönsten Farben und Formen, zeigt das Sonnen-Mikroskop die Natur selbst in ihren Erzeugungen, — und ein kaum sichtbares Gräubchen auf einem Schmetterlingsflügel stellt sich hier uns als eine Feder mit Kiel und Fahne dar.

Nebst dem Buch- und Kunst-Anzeiger Nr. 23 der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden und Leipzig.